

Laudatio Kinderbuchpreis 2023 – „Das Rätsel um die Rosa Box“

Ines Dettmann

Erinnern Sie sich noch an das erste Buch, das Sie als Kind gelesen haben? Wahrscheinlich nicht, denn viele Erstleserbücher waren genau das: Bücher für Kinder in der ersten Klasse mit einem hohen Maß an pädagogischem Anspruch. Aber unvergessliche, lustige Geschichten waren das selten; abgesehen davon, dass die Bücher oft wie Schulbücher aussahen.

Der Tulipan-Verlag hat mit seiner Reihe „Kleiner Roman“ alles richtig gemacht, denn die Bücher sehen einfach aus wie echte Bücher – sind nicht zu dick und nicht zu dünn. Und ist das nicht eine wunderbare Idee, wenn man mit sechs oder sieben Jahren schon einen kleinen Roman gelesen hat? Angela Bernhardt's „Das Rätsel um die rosa Box“, mit den zweifarbig reduzierten Buntstiftzeichnungen von Julia Dürr wird auch sicher nicht so schnell vergessen.

„Das Rätsel um die rosa Box“ ist nicht nur ein kleiner Roman – es ist auch eine Erstleser:innengeschichte, eine Detektivgeschichte und eine Freundschaftsgeschichte – auf den 60 Seiten ist jede Menge los. Und Angela Bernhardt fügt alle kleinen Teile zu einem großen Ganzen zusammen, zu einer Geschichte, die sich so leicht und zwischendurch so schwer anfühlt – wie das Leben manchmal ist. In dieser Geschichte greift alles ineinander: Angela Bernhardt findet den richtigen Ton, eine besondere, rhythmische und poetische Sprache, nicht abgehoben, aber passend zu dieser besonderen Geschichte und der Erzählerin.

Nanna, die die Geschichte erzählt, ist ein ganz normales Kind mit Lockenkopf, die gerne ihren Namen tauschen würde, weil sie findet, dass ihr Name gar nicht zu ihr passt. Er bedeutet nämlich „die Wagemutige“ und so fühlt sie sich überhaupt nicht. Ihre Tante Lotte, mit der sie gerne Sachen tauscht, sagt allerdings, dass ein Name wie ein Kleid ist, in das man hineinwachsen muss. Aber Nanna glaubt nicht so richtig daran, dass das wirklich klappt.

Denn da ist Milan, ein Junge aus ihrer Klasse, der Stoppelkopf, der keine Gelegenheit auslässt sie zu ärgern und sich über sie lustig zu machen. Milan stiehlt nachmittags eine rosa Bluetooth-Box, Nanna beobachtet ihn dabei und nimmt sofort die Verfolgung auf. Sie will seinem Geheimnis auf die Spur kommen, nicht nur, weil der Verkäufer aus dem Hifi-Laden sie für Milans Komplizin hält. Nanna beobachtet Milan, wie er mit der rosa Box auf dem Bauch heimlich in der alten Papierfabrik im Wald Musik hört, und holt sich später Rat bei ihrer Tante Lotte.

Tante Lotte ist der Fels in der Brandung: Sie ist im Herzen wild und klug wie Pippi Langstrumpf, hat das graue Haar auf dem Kopf zu einem Vogelneest gebunden und hört der aufgeregten Nanna einfach nur zu, als sie von Milan und dem Diebstahl erzählt. In der ganzen Geschichte ist sie überhaupt die einzige Erwachsene, die zuhört und die richtigen Schlüsse zieht, während alle anderen sehr schnell die Kinder bewerten, ohne die Situation wirklich einschätzen zu können.

Und es gibt eine Menge Fragezeichen: Warum hat Milan die Box geklaut? Warum ist er zu seiner kleinen Schwester so lieb? Warum ist sein Papa so sauer auf ihn?

Nanna nimmt die Ermittlungen auf und nähert sich Milan erst heimlich, dann offen an und versucht, dem Rätsel um die Box auf die Spur zu kommen.

Angela Bernhardt hat Theater, Film, Publizistik und Psychologie studiert und als Filmdramaturgin gearbeitet. Sie weiß, wie man gute Geschichten erzählt und tut es wahn-sinnig gerne, das merkt man in diesem Kinderroman. Heute lebt sie als freie Autorin in Berlin und schreibt Kurzgeschichten für die mitbegründete Lesebühne »SoNochNie«, macht Audiodeskription für Blinde und schreibt Kinderbücher. Was für ein Glück!

Die Idee für „Das Rätsel um die rosa Box“ war eine Zeitungsnotiz, die sie vor einigen Jahren gefunden hat und in der eine Mutter den Diebstahl ihrer Tochter auf eine besondere Weise wiedergutmacht hat. Ob sie, wie Nanna im Buch, den gestohlenen Gegenstand schließlich in den Laden zurückgebracht hat, um ihn dann zu kaufen, verrät Angela Bernhardt nicht. Für die Geschichte um Nanna, Milan und die rosa Box spielt das auch keine Rolle, aber die Geschichte könnte genau so passiert sein.

Zumindest ist es ein Abenteuer, das sich sicherlich fast jedes Kind in seinem Alltag wünscht: einem Rätsel auf die Spur zu kommen, etwas Gutes zu tun und dabei Rückhalt und Bestätigung zu finden. Wichtig ist für jede Kindergeschichte, dass sie ein gutes Ende nimmt. Auch das ist ein nicht zu unterschätzender Leseanreiz, denn der Alltag mit seinen Höhen und Tiefen ist nicht immer nur nett und freundlich. Das lernen Kinder spätestens in der Schule.

Bei ihren Schulleseungen stellt Angela Bernhardt immer wieder fest, dass sich die Begeisterung für das Lesen, auch durch den Einfluss der digitalen Medien, verändert hat, aber nach einer interaktiven Lesung die meisten Kinder doch begeistert sind. Lesen weckt Kreativität, davon ist sie fest überzeugt, und darum schreibt sie Kinderbücher. Inklusive Themen sind ihr ein Anliegen und so baut sie das Thema Gehörlosigkeit in die Geschichte ein, genauso wie die Frage nach dem Älterwerden, ohne es aber direkt ins Zentrum zu stellen. So wie die vielen kleinen Details, die die kleine Geschichte unglaublich lebendig machen, weil sie wie im normalen Leben kurz erwähnt werden, ohne zu stark in Erscheinung zu treten. Alles fügt sich nach und nach zusammen.

Julia Dürres Illustrationen machen die Geschichte richtig lebendig und leicht: Sie illustriert seit vielen Jahren Kinderbücher und hat mit nur zwei Farben der Geschichte den richtigen Ton gegeben. Alle kleinen Zeichnungen sind in rosa und braun gehalten. Rosa wie die kleine Lautsprecherbox, die Milan stiehlt, oder das Himbeereis, das Nanna vor Schreck auf die Hose tropft. Braun wie Nannas Haare, der Rübensirup auf Tante Lottes Trostbrot und das Schokoeis, das Lilly so liebt. Und es reichen diese zwei Farben, um die Geschichte bunt zu machen – dieses Kunststück gelingt Julia Dürr, auch wenn es eigentlich unmöglich ist.

Und bei einem guten Kinderbuch wiegen die Illustrationen mindestens genauso viel wie die Geschichte selbst – sie sind ein Teil der Geschichte. Wenn die Kinder dann am Ende noch einige kleine Wörter in Zeichensprache lernen können, dann entwickeln die Illustrationen im besten Sinne ein Eigenleben und bekommen eine doppelte Sinnhaftigkeit.

Denn Milan hat die Lautsprecherbox eben nicht ohne Grund gestohlen: Seine kleine Schwester Jola ist taub und kann mit der Box Musik fühlen. Stehlen ist aber aus keinem Grund in Ordnung, das ist Nanna, Tante Lotte und am Ende sogar Milan klar. Selbst wenn man etwas dringend braucht, darf man es sich nicht einfach nehmen. Aber – und das zeigt Angela Bernhardt ganz wunderbar – es gibt oft einen anderen Weg, um etwas zu bekommen. Einen Menschen, der einem hilft, ohne dass man es erwartet hätte. Ob daraus eine große Freundschaft wird oder werden muss lässt sie offen, aber man kann zusammen einen Saft trinken und sich freuen, dass man viel wagemutiger ist, als man geahnt hat, und Milan viel lieber, als man gedacht hat.

Es sind viele kleine Sachen, die Angela Bernhardt zu einem großen Ganzen verwebt und über die man dann auch wunderbar nachdenken kann. Sachen spielen überhaupt eine große Rolle in Nannas Leben und darum heißen die Kapitel auch so: Mutsachen, Tauschsachen oder Kribbelsachen.

Und dann ist da auch noch die Sache mit der Namensbedeutung und der Namensforschung, die nur ein kleiner Teil der Geschichte ist. Aber Fragen wie „Warum haben mir meine Eltern genau diesen Namen gegeben? Was bedeutet mein Name? Passt mein Name zu mir?“, sind auch für die Kinder spannend. Das kann ein gutes Buch – egal wie dick oder dünn: die Tür zu neuen Welten öffnen, Dinge in anderem Licht erscheinen lassen und Mut machen, über den eigenen Schatten zu springen. Ein gutes Kinderbuch ist nicht nur die Tür in die Lesewelt, sondern auch die Tür in die echte Welt – die Einladung, sie in einem anderen Licht zu sehen, sich eigene Abenteuer zu suchen. Der Fantasie freien Lauf zu lassen und selbst kreativ zu werden, sich Spiele oder Geschichten auszudenken. Digitale Welten sind ein Teil unserer Gegenwart und digitale Medien nicht mehr wegzudenken. Lesen ist aber immer eine Chance und eine Alternative: Der Kopf wird zum Resonanzraum für eigene Ideen, in dem es grenzenlose Möglichkeiten gibt. Alles ist möglich. Und das ist die Botschaft von „Das Rätsel um die rosa Box“ von Angela Bernhardt und Julia Dürr.

Und anders als in den Märchen, die Angela Bernhardt als Kind gerne für ihre Großeltern geschrieben hat, geht es in guten Geschichten eben nicht nur um Gut und Böse oder das Gewinnen und Verlieren, sondern um das Zwischenmenschliche und das Leben dazwischen. Mit offenen Augen durch die Welt zu gehen, mit zwei Farben ein buntes Bild zu malen oder eben auf wenigen Seiten einen ganzen Roman zu erzählen.

Herzlichen Glückwunsch zum Kinderbuchpreis 2023, liebe Angela Bernhardt und liebe Julia Dürr, und danke für hoffentlich unvergessliche Leseerlebnisse.